Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daus in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 167. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 24. Juni 1903.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **32. Jahrgang.**

*** Begriff und Geschichte des Zollwesens.

Da jetzt die Erörterungen über Handelsfreiheit und Schutzzoll und über alles, was damit zusammenhängt, das allgemeine Tagesgespräch bilden, so ist es gewiß für manchen interessant, etwas über die Bedeutung des „Zollwesen“ zu hören, und zu erfahren, welche Bedeutung der Zoll im allgemeinen gegenüber der mit ihm engverknüpften Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens zukommt.

Wie bei allen Arten von Steuern, so war ursprünglich auch bei den Zöllen [von den Brücken- und Chausseezöllen abgesehen; denn diese dienten ausschließlich zur Erhaltung der Brücken etc.] die Steigerung der Staatseinnahmen der einzige Zweck, dem sie dienten. Und so findet man denn auch, entsprechend der überaus bunten Musterkarte des damaligen politischen Deutschlands, im Mittelalter das ganze Binnenland mit Zollstätten übersäet. Ursprünglich war allerdings nur der Kaiser zum Erheben der Zölle berechtigt. Aber die Abhängigkeit des Reichsoberhauptes von den nach immer größerer Selbstständigkeit strebenden Landesfürsten und den anderen Reichsständen hatte zur Folge, daß denselben durch kaiserliche Verleihung in immer größerem Umfange die Erhebung von Zöllen gestattet wurde; letztere hatten natürlich keinerlei handelspolitische Bedeutung, sondern dienten nur als Finanzquellen. So kam es, daß nicht nur an allen Landesgrenzen des zerstückelten Reiches Abgaben von den dieselben passierenden Waren erhoben wurden, sondern auch innerhalb der einzelnen Staatengebiete wurden an zahlreichen Stellen der Land- und Wasserstraßen Binnenzölle gefordert, was zuletzt in ein wahres Raubsystem gegenüber dem Handel und Verkehr ausartete.

Eine Wendung zum Besserem im Bezug auf das Zollwesen trat erst ein, als der heute zu allgemeiner Gültigkeit gelangte Satz aufgestellt wurde, daß der Zoll als Verbrauchssteuer aufzufassen sei, wonach er also nur einmal von derselben Ware erhoben werden kann und zwar in dem Lande, in welchem die von ihm zu belastende Ware voraussichtlich verbraucht wird. Damit war den Binnenzöllen der Boden entzogen, und in Deutschland war es Preußen, welches mit der Abschaffung der letzteren mit gutem Beispiele voranging.

Die handelspolitischen Einfuhrverbote verfolgen lediglich den Zweck, von der Produktion eines im Inlande erzeugten Artikels die ausländische Konkurrenz fern zu halten und dadurch den heimischen Produzenten zu schützen. Das großartigste, allerdings nur aus rein politischen Gründen erlassene Einfuhrverbot, was wohl jemals existiert hat, ist die von Napoleon I gegenüber England verhängte Kontinentalsperre, welche dem englischen Handel durch Absperren des gesamten europäischen Festlandes einen tötlichen Schlag versetzen sollte. Aber trotzdem die Kontinentalsperre schon nach wenigen Jahren beseitigt wurde, hat Frankreich die aus jener Zeit herrührenden Einfuhrverbote noch jahrelang beibehalten, bis 1860 Napoleon den Uebergang zu einer gemäßigteren Handelspolitik vollzog. Auch England hatte bis in die neuere Zeit Einfuhrverbote.

Eine mildere Form der Einfuhrverbote sind die Einfuhrzölle. Sie untersagen die Einfuhr ausländischer Waren und Produkte nicht; aber sie erschweren dieselbe, und das natürlich umsomehr, je höher die Zölle sind. Einerseits haben auch sie den Zweck, einheimische Produkte vor der Konkurrenz fremder ausländischer Produzenten zu schützen und dadurch die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu heben; anderseits aber sollen dieselben die Staatskasse bereichern. Ein Beispiel: Da wir im Inlande weder Thee noch Kaffee pflanzen können, auch keine Petroleumquellen besitzen, so kann von einem Schutze inländischer Produzenten gegenüber den ausländischen bei Erhebung von Zoll auf diese Artikel keine Rede sein. Derartige Zölle, welche lediglich des finanziellen Erträgnisses wegen erhoben werden, nennt man Finanzzölle.

Die Ausfuhrverbote reichen bis ins Altertum zurück. Im Mittelalter wurden dieselben meistens auf die Edelmetalle, Gold und Silber, erlassen. Man ging nämlich von der heute nicht mehr stichhaltigen Anschauung aus, daß der Wohlstand eines Volkes durch einen möglichst großen Vorrat an edlen Metallen bedingt sei, um der rasch um sich greifenden Münzverschlechterung vorzubeugen. Gegenwärtig werden Ausfuhrverbote nur noch ausnahmsweise und vorübergehend erlassen. Bricht z. B. ein Krieg aus oder ist ein solcher nur in Sicht, so kann die Ausfuhr von Pferden, Waffen und Munition verboten werden, um dieses Kriegsmaterial zur eigenen Verfügung zu halten oder dem Feinde seine Rüstungen zu erschweren. Auch ein neutraler Staat kann in solchen Zeiten die Ausfuhr von Kriegsmaterial verbieten, um keine der kriegführenden Parteien durch dessen Lieferung zu begünstigen und damit die eigene Neutralität in Gefahr zu bringen.

In dem gleichen Verhältnisse, wie die Einfuhrverbote zu den Einfuhrzöllen, stehen die Ausfuhrverbote zu den Ausfuhrzöllen. Letztere verbieten die Ausfuhr nicht, aber erschweren dieselbe und zwar um so mehr, je höher sie sind; sie sind also ihrem Wesen nach teilweise Ausfuhrverbote. Und wie bei den Einfuhrzöllen, so kommt auch hier ein doppelter Gesichtspunkt in Betracht, der finanzielle und der handelspolitische. Was zunächst die Veranlagung der Ausfuhrzölle als Einnahmequelle für die Staatskasse betrifft, so hat dieselbe keinerlei Berechtigung. Wohl sagt man, der ausländische Käufer müsse ja diesen Zoll tragen, aber das trifft nur dann zu, wenn es sich um einen Artikel handelt, den ein anderes Land nicht zu liefern vermag. Für Europa trifft das nicht zu. Wollte Italien z. B. die Ausfuhr von Orangen mit einem Zoll belasten, so müßte diesen der Italiener auf seine Früchte schlagen. Der Deutsche würde sich dann aber nach Spanien wenden, um von dort her die Orangen zu beziehen. Also können die Ausfuhrzölle nicht als Finanzquelle betrachtet werden. — Würde dagegen China den Thee mit einem Ausfuhrzolle belasten, so liefe es keine Gefahr, daß die ausländischen Theekäufer sich anderswohin wenden, da nur China den Thee produziert. Das weniger bemittelte Volk würde allerdings den Verbrauch einschränken und den schlitzäugigen Zopfträgern zeigen, daß der Thee nicht unentbehrlich zur Lebensbedingung ist. Es ist eben ein Genußmittel.

Früher waren dieselben Zölle auf Rohstoff gelegt, damit diese mehr der inländischen Industrie zur Verarbeitung übergeben würden. Hierdurch sollte die Industrie gehoben werden — die Besitzer der Rohstoffe hatte aber zu Gunsten der einheimischen Industriellen den Schaden, daß, während er zu besseren Preisen die Rohstoffe nach dem Auslande hätte verkaufen können, er jetzt dieselben mit Schaden im eignen Lande losschlagen mußte. Daher kam der Ausfuhrzoll allmählich in Wegfall und ist nunmehr fast gänzlich beseitigt. —

Ein Gegenteil von Ausfuhrverbote und Ausfuhrzölle sind die Ausfuhrbegünstigungen. Man will durch Ausfuhrprämien, Steuervergütungen die Ausfuhr gewisser Erzeugnisse fördern, um die inländische Industrie oder die wirtschaftliche Entwickelung des Landes zu unterstützen und sie auf dem fremdländischen Markte konkurrenzfähig zu machen. Hauptsächlich will man aber durch Steuerrückvergütung die Verbrauchsteuer, welche auf einer Ware lastet, im Falle der Ausfuhr zurückerstatten.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

*** **Zu den Ausschreitungen in Laura-Hütte** bringt die Schlesische Zeitung folgenden ausführlichen Bericht: Im Ludwigschen Gasthause sollte eine von der Zentrumspartei einberufene Wahlversammlung stattfinden. Zahlreiche radikale Polen und Sozialdemokraten, welche zu einer Nachmittags in Kattowitz abgehaltenen polnischen Zentrumsversammlung keinen Einlaß gefunden hatten, wandten sich nach Laurahütte und besetzten lange vor der festgesetzten Zeit den Saal. Vor dem Saale stand eine tausendköpfige Menge, welche keinen Einlaß mehr finden konnte. Als der Ortspfarrer die Versammlung eröffnen wollte, setzte ein großes Johlen und Pfeifen ein. Auf den polnischen Kandidaten Korfanty wurden stürmische Hochrufe ausgebracht. Gegen die Geistlichkeit wurden heftige Schmähruse ausgestoßen. Der Vorstand war gezwungen, durch eine Hintertüre über die Gartenzäune in die Pfarrei zu flüchten. Der Saal wurde langsam geräumt. Auf dem Platze vor dem Saale blieb die Menge angesammelt, trotz allen Aufforderungen der Polizeibeamten, welche in schonendster Weise vorgingen. Die Zahl der Aufrührer wurde immer größer, sie brachten johlende Hochrufe auf Korfanty aus. Als gegen 10 Uhr ein Arbeiter, welcher beleidigende Worte gegen die Beamten ausstieß, von diesen verhaftet wurde, suchte die Menge ihn zu befreien, worauf die Polizei mit blanker Waffe gegen die Eindringenden vorging. Die Feuerwehr brachte zwei bespannte Spritzen heran; kaum hatte sie einen Strahl gegen die Menge gerichtet, als diese sich der Spritzen bemächtigte und auf die Beamten und Feuerwehrleute losspritzte. Darauf zerschnitt sie die Schläuche, zertrümmerte die Spritzen und fuhr dieselben in den Hüttenteich.

*** **Wohl die größte Wahlbeteiligung** ist nach dem Hamb. Korr. in dem Wahlkreis Reichenbach-Kirchberg (22. Sachsen) erzielt worden, wo Graf Paul Hoensbroech gegen einen Sozialdemokraten kandidierte. Dort haben 97,6 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt. Im Jahre 1898 hatte der Wahlkreis Waldenburg mit 89,7 Proz. in der Stichwahl die größte und der Wahlkreis Deggendorf mit 32,5 Proz. die kleinste Wahlbeteiligung.

*** **Ohne Inschrift.** Dem am Sonnabend enthüllten Hamburger Denkmal Kaiser Wilhelms I. fehlt die Inschrift. Auf der Stirnseite sind lediglich die Kaiserkrone, der Reichsschild und das Reichsschwert dargestellt, geschmückt mit dem Lorbeer des Sieges und der Palme des Friedens. Auf der Rückseite ist die Jahreszahl der Errichtung des Denkmals, umgeben von einem Kranze, angebracht. Diese Anonymität ist ein Produkt der Verlegenheit. Die Inschrift „Kaiser Wilhelm I.“ wurde nicht gewählt, weil man des Kaisers Auffassung vom Werdegang des Reiches nicht zu nahe treten wollte. Die Hamburger sträuben sich im Einklang mit allen historisch empfindenden Deutschen gegen die prunkende Bezeichnung „Der Große“. Man hatte in Hamburg anfangs daran gedacht, mit der Aufschrift „Dem großen Kaiser“ einen Mittelweg zu wählen. Daß aber auch diese Halbheit aufgegeben wurde, spricht für die Ehrlichkeit der entscheidenden Personen.

Ausland.

Großbritannien. Präsident Loubet hat an König Eduard anläßlich der Explosion in Woolwich ein Telegramm gerichtet, welches König Eduard im Vorsaal des Arsenals anbringen ließ. Der König antwortete in einem Danktelegramm.

Japan. 150 wilde Eingeborene auf Formosa überfielen die Kampfvereinigungsanlage in Gileu und töteten 11 Japaner, darunter einige Polizisten.

Gesprengte Fesseln.

Roman von Reinhold Ortmann.

49) (Nachdruck verboten).

„Von seinem herzugerufenen Diener und einigen anderen Personen wurde er alsbald in seine Wohnung getragen, und es waren sehr schnell mehrere Aerzte zur Stelle, um ihm die erste Hülfe zu leisten. Unter ihren Händen kam er wieder zum Bewußtsein, ohne indessen irgend welche Angaben über den Hergang des Ereignisses machen zu können. Und es scheint, daß wir von ihm überhaupt keine Mitteilung erwarten dürfen, die als ein Fingerzeig für die Ermittelung des Täters zu benützen wäre. So unzweideutig alle Umstände dafür sprechen, daß es sich hier viel eher um einen Racheakt als um einen Raubanfall handelt, so bestimmt hat mir Herr Doktor Müller bei seiner in der Frühe des heutigen Tages erfolgten kurzen Vernehmung erklärt, daß er keinen Verdacht gegen irgend eine Persönlichkeit seiner Bekanntschaft hegt, und daß er sich trotz des Nachdenkens nicht erinnern kann, irgend jemandes Haß auf sich gezogen zu haben. Wir werden also nach dieser Richtung hin ganz auf unsere eigenen Nachforschungen angewiesen bleiben.“

„Und darf ich fragen Herr Rat, welche Auskünfte Sie von mir erwarten?“

„Zunächst nur einige Mitteilungen allgemeiner Natur. Sie sind mit dem Doktor Müller persönlich bekannt?“

„Ganz oberflächlich — aus einer Begegnung im Seebade und von einem Besuche her, den er in meinem Elternhause machte. Bei dieser letzteren Gelegenheit bin ich ihm allerdings insofern näher getreten, als er in die Lage kam, meinem Vater bei seiner plötzlichen Erkrankung den ersten ärztlichen Beistand zu leisten.“

„Ueber seine Verhältnisse und darüber, ob er hier oder anderswo Feinde hatte, sind Sie also nicht unterrichtet?“

„Nein — ich weiß von alledem auch nicht das Mindeste.“

„Es hing dann auch wohl mit der Erkrankung Ihres Herrn Vaters zusammen, daß Sie ihn vor einer Reihe von Tagen in früher Morgenstunde besuchten und ihn auch gestern Abend wieder besuchen wollten?“

„Nein — das eigentlich nicht. Es war eine Angelegenheit privater Natur, die mich zu ihm führte, und ich möchte mich darüber nicht weiter aussprechen, da die Ursache meiner Besuche in keinem Zusammenhange mit der hier vorliegenden Angelegenheit steht. Ich bin sogar einigermaßen überrascht, den Herrn Rat darüber so genau unterrichtet zu sehen.“

„Der Diener des Doktors hat im Verlauf einer Vernehmung davon gesprochen. Aber es scheint mir nach Ihrer Bekundung beinahe überflüssig, zu fragen, ob Sie eine Vermutung hinsichtlich der Person des Täters hegen.“

„Nein, ich hege keine. Und wenn ich eine Ansicht über den Vorfall äußern darf, so geht sie dahin, daß Doktor Müller das Opfer einer Personenverwechslung geworden sein dürfte. Der mörderische Schuß hat wahrscheinlich einem ganz anderen gegolten als ihm.“

Der Untersuchungsrichter zuckte mit den Achseln.

„Diese Annahme ist natürlich nicht völlig von der Hand zu weisen; aber wir dürfen doch die Richtung unserer Nachforschungen nicht durch sie bestimmen lassen. Uebrigens“ — und er warf einen verdrießlichen Blick auf seine Taschenuhr — „ich begreife nicht, wo dieser Kronenberg bleibt. Meiner Berechnung nach müßte er längst zur Stelle sein.“

Herbert horchte auf.

„Kronenberg? Ist das der Verfertiger des vom Herrn Rat erwähnten Mantels?“

„Allerdings. Kennen Sie ihn.“

„Er arbeitet seit Jahren auch schon für mich. Würde es mir gestattet sein, das corpus delicti zu sehen?“

„Gewiß! Da ist es.“

Der Untersuchungsrichter entfernte das Tuch, das über einen auf dem Nebentische liegenden Gegenstand gebreitet war, und Herbert trat herzu, um den Mantel zu betrachten, der dabei zum Vorschein kam. Er faltete ihn auseinander, drehte ihn nach allen Seiten und wandte sich dann mit merkwürdig bleichem Gesicht wieder gegen den etwas verwundert dreinschauenden Landgerichtsrat.

„Die Vernehmung des Schneidermeisters Kronenberg dürfte sich als überflüssig erweisen. Denn der Eigenthümer dieses Kleidungsstückes ist mir bekannt.“

„Wie? Sie kennen ihn, Herr Kollege? Und wer ist es?“

„Er steht vor Ihnen, Herr Rat!“

„Was? Sie selbst? Aber das ist doch unmöglich — Sie müssen sich in einem Irrtum befinden.“

„Durchaus nicht. Ich bin meiner Sache ganz gewiß. Nicht an einem einzigen, sondern an einem halben Dutzend untrüglicher Anzeichen erkenne ich diesen Mantel als den meinigen. Eine Täuschung ist vollständig ausgeschlossen.“

Sekundenlanges Schweigen folgte dieser Erklärung, und der Ausdruck einer grenzenlosen Ueberraschung auf dem Antlitz des Untersuchungsrichters machte einer Miene tiefen, feierlichen Ernstes Platz, während er in dem vor ihm liegenden Aktenstück blätterte und sich ganz in den Inhalt desselben zu vertiefen schien.

„Nehmen Sie, bitte, noch einmal Platz, Herr Assessor?“ sagte er in auffallend verändertem Tone. „Wenn dieser Mantel, wie Sie sagen, der Ihrige ist, werden Sie mir auch angeben können, auf welche Art er an seinen Fundorte gelangte.“

„Nein, das kann ich nicht. Denn noch vor wenig Minuten hätte ich darauf geschworen, daß er zu Hause in meinem Kleiderschrank hänge.“

„Er müßte Ihnen also gestohlen worden sein! Und danach wäre der Mörder des Doktor Müller zugleich auch ein Dieb.“

„Ich kann dieser Vermutung nicht widersprechen — vorausgesetzt, daß es wirklich der Mörder war, der ihn dort ins Gestrüpp geworfen.“

„Darüber kann wohl kein Zweifel obwalten. Aber wenn Sie keinen Verdacht hinsichtlich der Person des Attentäters hatten, so haben Sie doch jetzt vielleicht einen Verdacht hinsichtlich der Person des Spitzbuben. Sind Ihnen denn in der letzten Zeit noch andere Gegenstände abhanden gekommen außer diesem einen?“

„Nicht das ich wüßte. Und ich wiederhole, daß ich auch von einer Entwendung des Mantels, den ich zuletzt im verflossenen Frühjahr getragen, nicht das Geringste ahnte.“

„Aber Sie haben doch keine andere Erklärung als die eines Diebstahls?“

„Nein, ich habe keine andere.“

„Wann mußte derselbe wohl Ihrer Meinung nach verübt worden sein?“

„Jedenfalls innerhalb der letzten drei Wochen; denn es kann noch nicht länger her sein, das ich den Mantel an seinem Platze im Schrank gesehen. In Bezug auf die Person hege ich keinen Verdacht.“

„Besitzen Sie vielleicht auch einen weichen, ziemlich breitrandigen Filzhut von grauer Farbe?“

„Ja.“

„Pflegten Sie denselben häufig zu tragen?“

„Neuerdings nicht mehr.“

„Und wo befindet er sich in diesem Augenblick?“

„In meiner Wohnung.“

„Sie sind also ganz sicher, daß er Ihnen nicht etwa ebenfalls gestohlen worden ist?“

„Ich glaube nicht, wenn ich mich auch in diesem Augenblick nicht erinnern kann, daß er mir in der letzten Zeit zu Gesicht gekommen wäre.“

„Von ihren Hausgenossen hatte niemand einen Haß oder einen tiefer gehenden Groll gegen den Doktor Müller?“

„Soweit es sich um die Mitglieder meiner Familie handelt — gewiß nicht!“

„Aber Sie selbst hatten vielleicht irgend eine Ursache, ihm unfreundlich gesinnt zu sein?“

Während alle seine bisherigen Antworten rasch und bestimmt erfolgt waren, zögerte Herbert jetzt mit der Erwiderung. In merklich unsicherem Tone sagte er endlich:

„Eine Erklärung auf diese Frage muß ich zu meinem Bedauern verweigern.“

(Fortsetzung folgt.)

, Drei neue Kaiserreden.

Die Ansprache, die vom Kaiser am 29. Mai auf dem Hasenheidenberge des Truppenübungsplatzes Döberitz bei der Enthüllung des Obelisken-Denkmals für König Friedrich den Großen und bei der Frühstückstafel nach der Enthüllung gehalten wurden, sind im Wortlaute vervielfertigt und den Militärbehörden zur Uebermittelung an die Truppen zugestellt worden.

Die Ansprache bei der Enthüllung des Obelisken lautet:

„Vor 150 Jahren hat auf diesen Gefilden Friedrich II Majestät, schon von seinen Zeitgenossen „der Große" genannt, einen erheblichen Teil seiner Armee zusammengezogen, um sie für die gewaltigen Kämpfe, welche er mit seinem weltschweifenden Blick im Geiste vorhersah, zu üben und zu stählen. So wichtig war für ihn die Vorbereitungszeit, daß er es nicht scheute, die Kolonnen seinen kriegsgeübten Feldmarschällen zur Führung anzuvertraun. Hier bildete der große Soldatenkönig, rastlos arbeitend, über den großen Gesichtspunkten auch das Detail nicht vergessend, seine Regimenter für die schweren Aufgaben des bald darauf einsetzenden siebenjährigen Krieges aus und schuf das innige Band zwischen seinen Soldaten und sich, welches letztere zu den äußersten Leistungen begeisterte, während er seinen Geist seinen Generalen einflößte und so den Grund legte für die unvergleichlichen Erfolge, welche in der siegreichen Ueberwindung einer gegen ihn verschworenen Welt in Waffen gipfelten. Unvergessen seien diese Leistungen, unvergessen die Namen der Helden jener großen Zeit. Spottend nannten damals Friedrichs Feinde seine kleine Armee die „Potsdamer Wachtparade"! Nun, er hat es gezeigt, was er an deren Spitze vermocht. Und auch in späteren Zeiten hat die „Potsdamer Wachtparade" jedem gebührend die Wege gewiesen, der mit ihr anzubinden versuchte. Zur Erinnerung an diese Zeit ist der Obelisk aus nordischem Granit errichtet. Eine Erinnerung an Fridericus Rex den König und Held, zur Nacheiferung für uns alle, in ungeschwächter Kraft rastlos an unserer Schlagfertigkeit zu arbeiten. Wenn jetzt die Hülle fällt, wenn zum Gruß die Fahnen und Standarten sich neigen, die Degen sich senken und Bajonette im Präsentiergriff blitzen, dann geschieht das nicht nur vor diesem Stein, sondern vor ihm, dem großen König, seinen Generalen und Feldmarschällen, vor seinem großen Nachfolger, Wilhelm dem Großen, und dessen Paladinen, die jetzt alle beim großen Alliierten droben versammelt auf uns herabblicken, und vor Preußens ruhmvoller Heeresgeschichte und Tradition. „Achtung, präsentiert das Gewehr!"

Der Wortlaut der Rede des Kaisers an seine Offiziere bei der Frühstückstafel nach der Enthüllung des Obelisken-Denkmals ist folgender:

„Das Glas, welches Ich nunmehr zu leeren im Begriff stehe, gilt dem Gardekorps und Meiner Armee. Sie ist an dem heutigen Fest- und Ehrentage in ihren Führern hier vertreten. Ich habe in letzter Zeit zwei Korps gesehen. Vor kurzem führte Ich einen Teil des Korps, dem die Grenzwacht in der Westmark anvertraut ist, über die einst blutgetränkten Felder zum Angriff. Rechts und links schritten wir zwischen Gräbern, geschmückt mit weißen Kreuzen. Marschrichtungspunkte waren die Denkmäler der preußischen Garden, darunter speziell vom Augusta-Regiment. Ein Augenblick, tiefergreifend für den, der ihn durchlebt. Denn er erinnerte an die gewaltigen Taten der deutschen Heere unter Friedrichs großem Nachfolger, Wilhelm dem Siegreichen. Heute greife Ich zurück auf die Anfangsgeschichte der damals noch kleinen preußischen Armee unter Friedrich. Vor zwei Tagen haben Sie auf den Brettern, die die Welt bedeuten, in erhebendem Spiel den König und sein Wirken auf dem Döberitzer Boden, ihn inmitten der Männer gesehen, deren Namen uns Preußen so teuer, und umgeben von seinen Regimentern, die ihm die Mühe mit dem Lohne dankten, daß sie mit ihrem Herzblut die Geschichte Preußens schreiben halfen. Führwahr Ihnen, Meine Herren Generale, ist es — wie jedem Altpreußen — so wie Mir gewiß ergangen, daß es Ihnen allemal heiß und kalt den Rücken herunterlief, wenn vom großen König gesprochen ward, oder er gar selbst in Person erschien! Sie sahen zuweit den ganzen Jammer und das Elend deutscher Kleinstaaterei, welche, das Ausland nachäffend, oftmals lieber mit den undeutschen Nachbarn sich verband, als auf seiten dessen zu stehen, der im Begriff stand, den Grundstein des neuen Deutschen Reiches zu legen und der deutschen Fürsten Zukunft fest zu sichern. In diesen Jammerzustand der Ohnmacht und Zerrissenheit fuhr der lorbeerumkränzte preußische Degen, geführt von der Hohenzollernhand des großen Friedrichs und „stabilierte" sein Reich als Basis, auf der einst Kaiser Wilhelm der Große das neue Deutsche Reich errichten konnte. Das war eine schöne, herrliche und große Zeit. — Gewiß, meine Herren, aber ebenso sicher ist es, daß die jetzige Zeit ebenfalls eine schöne und große werden kann und ist, auch für die Zukunft, wenn wir nur fest entschlossen sind, sie zu einer solchen zu machen. Der Deutsche ist oft so mutlos und melancholisch, oder, wenn es ihm zu gut geht, übermütig und überschwänglich. Da ist der einzige und unerschütterliche Pol in der Erscheinungen Flucht stets die preußische Armee gewesen und noch heute. Die staunenswerten Erfolge, welche der König errang, und die in einem köstlichen Kranz herrlicher Siege, ein unvergänglicher Besitz unserer Heeresgeschichte geworden sind, entwuchsen aus angestrengter Friedensarbeit geworbener Truppen, unter denen auch mancher Ausländer zu finden gewesen ist. Heute steht die Armee als eine nationale Einrichtung vor unseren Blicken, die Generale sind ihre Führer, von Soldat und Bürger mit Achtung und Vertraun angesehen. Eine großartige Schule zur Erziehung unserer Jugend in nationalem Sinne! Sie, meine Herren, sind die Erzieher! Nicht nur Reglement, Taktik und Strategie, sondern auch Stolz und Dienstfreudigkeit sollen in Meinem Rock gelehrt werden und Achtung und Liebe für unsere unvergleichliche Armeetradition; dann wird es um unsere Zukunft mit Hülfe „unseres großen Alliierten oben" gut bestellt sein. Dann kann Ich die Worte auch zu den Meinen machen für die gesammte Armee, die Prinz Moritz von Anhalt-Dessau dem großen König über das Regiment Alt-Larisch nach Leuthen sagte, als Seine Majestät die Front des von ihm persönlich zum Angriff angesetzt gewesenen Regiments abritt: „Ihre Königliche Majestät können getrost Ihre Szepter und Krone denen Leuten anvertrauen, denn so diese vor denen Feinden davonlaufen, so möchte ich dorten auch nicht gerne mehr verweilen." Dann wird Meine Armee stets das Instrument bleiben, dessen Ich bedarf, damit Meine Politik — wenn nötig — Unterstützung findet: „wo es die Feder allein nicht mehr machen kann, so sie nicht von der Schärfe des Schwertes soutenieret wird." — Es lebe mein Gardekorps und die ganze preußische Armee!"

Bei dem Diner im Rathause zu Hamburg hielt Bürgermeister Dr. Burchard eine Ansprache, in der er dem Kaiser für den Besuch dankte und an die früheren Besuche des Kaisers in Hamburg erinnerte. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Dieser erwiderte mit folgendem Trinkspruch:

„Es ist Mir oft schon die Aufgabe geworden, großen Städten und ihren begeisterten Bürgern Meinen Dank zu sagen; nie fand ich die Aufgabe so schwer, für das, was Ich fühle und was Ich gesehen und erlebt habe, den richtigen, den passenden und erschöpfenden Ausdruck zu finden. Wenn Ich zunächst als Enkel des großen Kaisers, dessen ehernes Bildnis die Stadt Hamburg soeben enthüllt hat, sprechen darf, so möchte Ich mit tiefbewegtem Herzen Meinen Dank dafür abstatten, daß Hamburgs Bürgerschaft in so glänzender, großartiger und erhebender Weise den Ausdruck gefunden hat, um ihr Deutschtum und ihre Dankbarkeit dem alten Helden zu bezeugen. Das hat Meinem Herzen als seinem Enkel wohlgetan und Mich tief gerührt. Zum anderen aber kann Ich es nicht unterlassen, den wahrhaft überwältigenden Empfang, den Mir groß und klein, jung und alt, hoch und niedrig hier hat zuteil werden lassen, hervorzuheben. Die vielen Tausende von Gesichtern, die Mir heut entgegengeleuchtet haben, sind Bürge dafür, daß der Gruß Mir aus tiefem Herzen und aus bewegtem Gefühl entgegenschallte, und Ich bitte Senat und Bürgerschaft, Meinen herzlichsten, tiefgefühltesten und heißesten Dank entgegenzunehmen und der Stadt mitteilen zu wollen.

Gewiß, die junge Generation, die heute mit uns das erzene Bild umstanden hat, für sie ist der große Kaiser schon eine geschichtliche Person, und die Ereignisse, die sich um seine Persönlichkeit weben, und die Zeit, in der er gewirkt hat, werden schon in den Büchern beschrieben. Ich glaube, daß Ich wohl nicht zuviel sage, wenn Ich der Vermutung Raum gebe, daß dereinst in künftigen Jahrhunderten die Ehrfurcht gebietende Gestalt Meines Großvaters mindestens ebenso von Sagen umwoben, so gewaltig und hochragend über alle Zeiten im deutschen Volke dastehen wird, wie einstens die Gestalt Kaiser Barbarossas.

Freilich, die jüngere Generation ist jetzt gewöhnt, leichthin das, was wir das Reich nennen, mit dem, was es uns gebracht hat, als etwas Selbstverständliches anzusehen, ohne zu bedenken, was es gekostet hat, bis es dazu gekommen ist. Und Ich glaube, wir erkennen auch hierin wieder den Finger der Vorsehung, wenn wir auf die Ehrfurcht gebietende Gestalt hinblicken, die dort in stiller Haltung vor dem Rathaus steht, in ihrem Ernst und in ihrer stillen Abgeklärtheit des hohen Alters, daß gerade ihn die Vorsehung ausersehen hatte, um dieses, eines der schwierigsten Werke auszuführen, die Einigung der deutschen Stämme. Denn niemand konnte sich dem Zauber der Persönlichkeit, der einfachen Bescheidenheit, der herzgewinnenden Liebenswürdigkeit des hohen Herrn entziehen, und so war es ihm vergönnt, umgeben von gewaltigen Paladinen, die, ihm ergeben, mit ihm arbeiteten, auszugleichen und zu versöhnen an Härten und scharfen Lagen und immer das Ziel im Auge zu behalten, die Einigung des Vaterlandes.

In langer Friedensarbeit, in stiller Werkstatt reiften die Gedanken, und fertig waren die Pläne des schon zum Greis gewordenen Mannes, als die gewaltige Aufgabe an ihn herantrat, als er uns das Reich wiedererstehen ließ. Ich hoffe, daß die Hamburger Jugend, wenn sie an dem Denkmal vorbeigeht, nie die Zeit der Vorbereitung vergessen werde, die dieser hohe Herr durchgemacht hat. Mit Recht erwähnten Sie die Zeit Kaiser Wilhelms als einer großen, einer gewaltigen Zeit, gewaltig in ihren Pulsen, mächtig in ihrer flammenden Begeisterung.

Meine Herren, Ich sollte denken, groß ist auch die Zeit, die uns noch vorbehalten ist. Die Aufgaben, die dem großen Kaiser gestellt waren, sind erfüllt; doch wollen wir nicht vergessen, — wenn es uns zuweilen dünkt, daß die Aufgaben, die uns gestellt sind, zu schwer seien, — was der hohe Herr durchgemacht hat. Vergessen wir nicht, daß er schon nachdenkend und mitlebend Jena und Tilsit gesehen hat, und doch hat er an der Zukunft des Vaterlandes nicht verzweifelt. Von Tilsit ist er nach Versailles gegangen! Ebenso wird es auch in Zukunft bestellt sein; auch unserer Zeit harren Aufgaben. Der große Kaiser mit seinen großen Mithelfern hat die Basis gelegt, den Grundstein zum Gebäude, an uns ist der Ausbau! Darum bin Ich der Ansicht und der festen Ueberzeugung, daß auch uns eine große Zukunft bevorsteht, wenn wir nur fest dazu entschlossen sind, sie dazu zu machen.

Uns sind auch Aufgaben gestellt; mögen sie nun schwer oder leicht sein, angenehm oder unangenehm, wir haben sie anzufassen, so gut wir eben können mit Daransetzung unserer Kräfte, dann werden wir sie lösen, und Ich bin fest überzeugt, daß, wie damals, so auch heute es dem Deutschen Reich und dem deutschen Volke nie an den richtigen Männern fehlen wird. Deswegen wende Ich Mich an dem heutigen Tage an der Stelle, wo Ich damals aus tiefstem Herzen Mich an das deutsche Volk mit einem Notschrei wandte, auch heute wieder an dasselbe: „Möge es seinen Idealen und sich selber treu bleiben." Dann wird es der Granitblock werden, der, wie er draußen den großen Kaiser trägt, so, getreu seinen Traditionen, die neuen Aufgaben und Schöpfungen, die an uns herantreten, auf seinem Herzen und mit seiner Kraft tragen wird. Möge es mit Entschlossenheit an die Aufgaben herantreten, die ihm der Himmel stellt, ohne zu fragen, ob sie schwer oder leicht sind, ohne sich darum zu kümmern, wie es sie lösen soll, wenn es nur erst herangeht!

Die Augen auf! Den Kopf in die Höhe! Den Blick nach oben, das Knie gebeugt vor dem großen Alliierten, der noch nie die Deutschen verlassen hat, und wenn er sie noch so schwer geprüft und gedemütigt hat, der sie stets wieder aus dem Staub erhob; Hand aufs Herz, den Blick in die Weite gerichtet, und von Zeit zu Zeit einen Blick der Erinnerung zur Stärkung auf den alten Kaiser und seine Zeit, und ich bin fest überzeugt, daß, wie Hamburg in der Welt vorne weg geht, so wird unser Vaterland vorangehen auf der Bahn der Aufklärung, der Bahn der Erleuchtung, der Bahn des praktischen Christentums, ein Segen für die Menschheit, ein Hort des Friedens, eine Bewunderung für alle Länder. Das spreche Ich als feste Hoffnung und Zuversicht aus, darauf leere Ich Mein Glas: Es lebe die Stadt Hamburg! Hurra! Hurra! Hurra!"

Zur Lage in Serbien.

Der Pariser Presse ist nachstehende offiziöse Note mitgeteilt worden: „Gewisse Blätter haben über die Haltung Frankreichs gegenüber der serbischen Revolution Artikel veröffentlicht, die offenkundig auf ungenauen Informationen beruhen. Die französische Regierung hat am Tage nach dem Attentate von Belgrad die Notifizierung der Bildung der provisorischen Regierung erhalten. Sie hat diese Notifizierung nicht einmal mit einer Empfangsbestätigung beantwortet. Seither hat sich diese Lage nicht verändert. Rußland und Oesterreich haben dem neuen König Mitteilungen gemacht, die einer Anerkennung gleichkommen. Italien, England und Deutschland haben die gleiche Zurückhaltung bewahrt, wie Frankreich."

Die Abordnung der serbischen Nationalversammlung wurde in Genf am 21. Juni Vormittag von König Peter empfangen. Senatspräsident Welimirowitsch richtete an den König eine Ansprache und überreichte darauf dem Könige das Sitzungsprotokoll. Der König erwiderte: „In diesem durch die Beweise der Ergebenheit und Treue seitens Meines Volkes, in dessen Namen Sie Mich begrüßen, für Mich so feierlichen Augenblicke, erfüllt Mich eine so tiefe Bewegung, daß Ich nicht alle die Dankbarkeit wiedergeben kann, von der Mein Herz heute erfüllt, wo Ich vor Mir als den Könige Serbiens die Nachkommen der Helden vor Mir sehe, die mit meinem heldenhaften Großvater und hochherzigen Vater den Keim zur Unabhängigkeit des Königreichs Serbien und Meines und Ihres Vaterlandes gelegt haben. Begnügen Sie sich damit, daß Ich Meine Dankbarkeit durch den einfachen Ruf ausdrücke: Es lebe Serbien! Möge die Gnade Gottes für alle Zeit Unser geliebtes serbisches Vaterland begleiten!" Welimicowitsch stellte darauf die Mitglieder der Abordnung dem Könige vor, welcher besonders liebenswürdig die in Nationalkleidung erschienenen Bauern begrüßte. Der König wies noch einmal darauf hin, wie tiefbewegt er sei, die Mitgliederabordnung vor sich zu sehen. Besonders glücklich mache ihn der Gedanke, nach 45jähriger Verbannung in sein treues Vaterland zurückkehren zu dürfen. Wenn ihm auch die Worte fehlten, um seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, so könne er nur sagen, daß sein Herz stets für das Glück seines Volkes schlagen werde. Die Ansprache des Königs machte auf die Abordnung einen tiefen Eindruck. An den Empfang schloß sich eine Frühstückstafel an. — Die meisten Mitglieder der von den Belgrader Behörden gewählten Deputation zur Begrüßung des Königs sowie zahlreiche andere Bürger fuhren dem Könige bis Wien entgegen.

Beratung der Verschwörer.

Die an der Verschwörung beteiligt gewesenen Offiziere hielten eine Beratung ab, was geschehen solle, wenn der König durch äußere Einflüsse die Frage der Bestrafung der schuldigen Offiziere aufzuwerfen gezwungen sei, und beschlossen diesbezüglich alles, was dem König Verlegenheit bereiten könne, aus dem Wege zu räumen. Oberst Mischitsch erklärte sich bereit, sich zu erschießen (!!), falls dadurch die Sache gesühnt werde.

Die Abreise des Königs.

König Peter von Serbien ist am 23. Juni, Abends 8,40 Uhr, von Genf abgereist. Er wurde von einer großen Menschenmenge begrüßt. Bei der Abfahrt rief der König: „Es lebe die Schweiz". Er richtete an den Bundesrat sowie an die Genfer Regierung vor seiner Abreise ein Telegramm, worin er seinen Dank für die gastliche Aufnahme in der Schweiz ausspricht.

Der Stanyra zufolge wird der Justizminister dem König als erste Vorlage den Amnestievorschlag politischer Vorgehen unterbreiten. In einem aus Offizierskreisen stammenden Artikel des „Ustava Serbya" wird das monarchische Prinzip wärmstens in Schutz genommen und ausgeführt, die Ereignisse am 11. Juni seien dadurch verursacht, daß Alexander diesem Prinzip wiederholt zuwiderhandelte.

Der ehemalige Finanzminister Marinkowitsch wurde unter Anklage gestellt, weil er dem König Alexander à conto der Zivilliste einen Vorschuß von 3 000,000 Frcs. ausgezahlt haben soll. Für diese Summe wird Marinkowitsch ersatzpflichtig gemacht.

Provinzielles.

* **Paderborn**, 21. Juni. Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Herr Dr. Holle, weilte am Freitag hier und besichtigte die unter der Leitung der Schwestern der christlichen Liebe stehende Provinzial-Blindenanstalt. Dabei überreichte er im Auftrage der hochverdienten Vorsteherin der Anstalt, Schwester Hildegard, ein goldenes Kreuz mit der Widmung: „Von Ihrer Majestät der Kaiserin für langjährige treue Blindenpflege." Der ebenfalls in langer und aufopferungsvoller Tätigkeit dort bewährten Schwester Cuniberta wurde eine Prachtausgabe der Nachfolge Christi im Auftrage des Kultusministers mit einer Widmung von der Hand des Hrn. Oberpräsidenten übergeben. Der Herr Landeshauptmann sprach sich außerordentlich befriedigt über die Anstalt und deren Leitung aus.

* **Spelldorf**, 22. Juni. Der Weichensteller Peter Kolz von Broich wurde am Samstag Nachmittag beim Ueberschreiten eines Rangiergleises von einem Rangierzuge erfaß und überfahren. Der Tod trat sofort ein.

* **Mülheim** (Ruhr), 22. Juni. Auf dem Kahlenberg findet am 2. Juli d. J. die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Rheinisch-Westfälischen Ruhr-Fischerei-Genossenschaft statt.

Lokales.

Bocholt, 24. Juni 1903.

| Der neue Direktor des hiesigen Gymnasiums. Die halbamtliche „Berl. Korresp." schreibt: Die Wahl des Oberlehrers am Gymnasium in Warendorf, Dr. Joseph Heinrich Heuwes, zum Direktor des Gymnasiums in Bocholt bestätigt worden.

Der hiesige kath. Arbeiterverein feiert am 28. und 29. d. M. das Fest seines Patrons, des hl. Paulus. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Familienfest wies der Präses des Vereins, Herr Kaplan Schütte, die Vereinsmitglieder und deren Angehörige, insbesondere die Frauen und Mütter, hin auf die Bedeutung des kath. Arbeitervereins für den kath. Arbeiter und forderte mit eindringlichen Worten alle auf, dazu mitzuwirken, daß die Generalkommunion am nächsten Sonntage zu einer glänzenden Kundgebung des Vereins würde. Für die Festversammlung am 29. d. M. kündigte der Präses einen auswärtigen Herrn als Festredner an. — Möge beim Patronsfeste kein Mitglied des kath. Arbeitervereins unter dem Banner des hl. Paulus fehlen!

Zum Kulturkampf in Frankreich.

Während einer Prozession kam es an verschiedenen Stellen in Brest zu Schlägereien zwischen Antiklerikalen, welche dem Priester die Monstranz zu entreißen suchten, und Katholiken. Etwa 15 Personen, meist Frauen, erlitten Verletzungen. Aehnliche Unruhen ereigneten sich in Nantes und Angers.

Als der Sequestrator der Niederlassung der Jesuiten von Arcêhe, sowie der Unterpräfekt und der Staatsanwalt erschienen, um Siegel anzulegen, wurden sie von bewaffneten Bauern empfangen, welche auf die Gendarmen losschlugen und sie mit Steinen bewarfen. Mehrere wurden verletzt.

Standesamts-Nachrichten

der Stadt Bocholt

für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1903.

Geburten.

1 Bernhard Gerhard, S. v. Fabrikarbeiter Hermann Meyring und Elisabeth Steinkamp. — 2. Franz, S. v. Fabrikarbeiter Franz Angermund und Ottilie Wilhelmina Borgers. — Leo Heinrich Bernhard, S. v. Weber Bernhard Terwege und Bernhardina Hendrika Smeltzer. — Karl Wilhelm, S. v. Packer Heinrich Mälzing und Adelheid Tekampe. — Maria Theresia Hendrika, T. v. pensionierten Weichensteller Wilhelm Petri und Elisabeth Niehaus. — 3. Josepha Agnes, T. v. Weber Theodor Damhus und Agnes Johanna Trompert. — Wilhelm S. v. Kaufmann Bernhard Rensing und Anna geb. van Dillen. — Johanna, T. v. Lagerarbeiter Hermann Sebus und Maria Fisser. — Karl Johann Bernhard, S. v. Weber Karl Mumbeck und Johanna Albertina van Ußen. — 4. Leo Wilhelm, S. v. Rauher Bernhard Methling und Maria Hermens. — Anton Joseph und Bernhard Johann, Zwillinge v. Weber Joseph Deutmeyer und Katharina Terörde. — 5. Adolf Joseph, S. v Schneidermeister Wilhelm Tiemann und Wilhelmina Kortenhorn. — Paul Johann Wilhelm, S. v. Leitungsaufseher Wilhelm Annas und Maria Bröer. — 6 Johann Bernhard Ludwig, S. v. Andreher Ludwig Klaas und Katharina Elisabeth Sievert. — Anna Maria, T. v. Schlichter Gerhard Ernst und Emma Rütter. — Bernhard Theodor, S. v. Weber Hermann Wahlbrock und Katharina Wewers. — Bernhard Johann, S. v. Weber Heinrich Jungkamp und Maria Renke. — Maria Franziska, T. v. Fabrikarbeiter Wilhelm Krausen und Maria Kroppenberg — Antonia Henriette Maria, T. v. Fabrikant Georg Messina und Wilhelmina Behnen. — 7. Regina Johanna, T. v. Verputzer Johann Kaiser und Bernhardina Christina Telake. — Rudolf Heinrich, S. v. Fabrikarbeiter Johann Jormann und Helene Möllenbeck. — Margarete Hedwig, T. v. Weber Anton Louis Becker und Bertha Hedwig Elsner. — Heinrich Bernhard Joseph, S. v. Postbote Hermann Terweide und Elisabeth Bernhardina Reyzers. — Maria Anna, T. v. Schlossergeselle Bernhard Theben und Gertrud Lütkenhorst. — 8. Antonia Gertrud, T. v. Spinner Jakob Eich und Anna Markfort. — Johann Aloys, S. v. Ackerer Gerhard Heister und Henriette Knoop. — Johann Heinrich, S. v. Schreinergesellen Heinrich Demmer und Christina Aleida Bergerforth. — Theresia Bernhardina, T. v. Drechsler Heinrich Benning und Maria Christina Häsel — 9. Ida Maria, T. v. Weber Hermann Besten und Ida Antonia Blomesath. — 10. Robert Paul Emil, S. v. Schlossermeister Johann Schares und Josephine Telake. — Elisabeth Anna Katharina, T. v. Schreinermeister Bernhard Dönnebrink und Elisabeth Siegerig. — Elisabeth Katharina, T. v. Fabrikarbeiter Heinrich Stumm und Katharina Gebbing. — Josephine Hedwig, T. v. Pflasterer Karl Siegfried und Johanna Simon. — 11. Gertrud Hendrika, T. v. Weber Franz Howestädt und Wilhelmina Mümken. — Johanna Antonia, T. v. Weber Ferdinand Reinermann und Hermina Vermaas. — Lydia Anna Bernhardina, T. v. Kaufmann Karl Hüsener und Bernhardina Pieperbeck. — Paula Anna, T. v. Spinnmeister Adolf Rattein und Pauline Holzhauer. — Anna Bernhardina, T. v Weber Heinrich ter Belke und Anna Essing. — Heinrich Bernhard, S. v. Schlosser Heinrich Kempkes und Bernhardina Bömkes. — 12. Johanna Viktoria, T. v. Scherer Johann Schlütter und Elisabeth Peters. — Ferdinand Anton, S. v. Rektor Johannes Haake und Gertrud Hülsmann. — Aleida Elise Josepha, T v Eisenbohrer Johann Schöttler und Anna Katharina Günfing. — 13. Johann August, S. v. Rauher August Rawie und Anna Johanna Dickmann. — Anton Heinrich, S. v Kötter Martin Fendrich und Theodora Buß. — 14. Anna Wilhelmina Ludewika, T. v. Weber Wilhelm Spliethoff und Johanna Ludewika Herding. — Paul, S. v. Weber Joseph Wendt und Philomene Tommasch. — Maria Josephina Katharina, T. v. Fabrikarbeiter Johann Brinkmann und Johanna Tenbrink — 15. Heinrich Karl Bernhard, S. v. Weber Bernhard Johrmann und Anna Adelheid Seggewiß.

Heiraten.

3. Fuhrknecht Wilhelm Ridder und Engeline te Poele. — 5. Pflasterer Heinrich Buß und Maria Sell. — 8. Lagerarbeiter Anton Meyermann und Josephine Jansen. — 9. Schuhmacher Wilhelm Loock und Hendrika Ueffing. — 12. Lagerarbeiter Wilhelm Tichelofen und Engelina van Hal. — 15. Weber Bernhard Nienhaus und Maria Nienhaus. — Heizer Wilhelm Hoffmann und Martha Günther. — Heizer Joseph Demming und Elisabeth Terhorst. — Buchhalter Bernhard Reichenberg und Katharina Tebroke

Sterbefälle.

1. Invalide Heinrich Johann Hebing, 51¾ J. — Fuhrmann Gerhard Wilhelm Berendsen, 39 J. — Antonia Maria Enk, 5 M. — 2. Elisabeth Wilhelmina Jansen, 20 M. — Anna Elisabeth Heinrichs, 13 M. — Heinrich Johann Maria Vorfeld, 3 M. — Otto Bruno Friedrich Radstaal, 4 M. — 4. Johann van den Berk, 2½ J. — 5. Johanna Franziska van Gelder, 14 T. — Anna Johanna Elisabeth Wenning, ½ J. — Anna Clodt, 1 J. — 6. Max Adolf Liebig, 16 M. — Königl. Baurat a. D. Wilhelm Heimann aus Koblenz, 68¼ J. — Heinrich Johann Aholt, 6½ W. — 7. Ehefrau Theresia Kernebeck geb Kloke, 48 J. — 8. Bürgermeister a. D., Bernhard Degener, 73½ J. — 10. Johanna Antonia Hermina Nyenhuis, 5½ M. — Pauline Elisabeth Spiegelhoff, 11 M. — Witwe Johanna Otten geb. Querfeld, 35 J. — 14. Wilhelmina Adelgunde Stevens, 3½ J. — Johann August Rawie, 35 St. — Robert Anton Joseph Schmeink, ½ J.

Stadtverordnetenversammlung
vom 23. Juni 1903.

Bocholt, 24. Juni.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung waren unter dem Vorsitze des Herrn **Bürgermeisters Geller** anwesend die Herren: Sanitätsrat Dr. v. **Bönninghausen**, **Döring**, **Becker**, **Dorweiler**, **Hendrix**, **Eiffing**, v. **Velsen**, **ten Hompel**, **Rümping**, **Kommerzienrat v. Herding**, **Kommerzienrat Schwartz**, **Pottmeyer**, **Terstegge**, **Tacke** und **Weyl**. Außerdem war Herr Stadtbaumeister **Kratz** erschienen.

Verhandelt wurde wie folgt:

1. **Fluchtlinienfeststellung für eine neue Verbindungsstraße des Neuplatzes mit der Hermannstraße.** Die Stadtverordnetenversammlung beschließt in Uebereinstimmung mit der Polizeibehörde die Festsetzung der Fluchtlinie der Verbindungsstraße zwischen Neuplatz und Hermannstraße nach dem angelegten Plane vom 22. Juni 1903. — Es wird beschlossen, das Straßenland von Flur 7 Nr. 221/84 und 280/81 zu dem Preise der Grundwerteinschätzung zu erwerben, andernfalls das Enteignungsverfahren eintreten zu lassen.

2. **Beschaffung eines Schullokals für die evangelische Schule und Beschaffung von Schulausrüstungsstücken.** Die St.-V.-V. beschließt die Instandsetzung der alten Schulklasse neben der Liebfrauenkirche und die Beschaffung von Schulbänken, sowie der nötigen Schulutensilien für 2 Schulklassen und bewilligt die erforderlichen Kosten von rund 1150 Mk.

3. **Brunnenanlage auf dem Schlachthofe.** Dieser Punkt wurde vertagt.

4. **Anstrich im Schlachthofe.** Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt, den Sockel der Schlachthofräume in der Höhe von 2 m mit Emaillefarbe zu streichen und die Wände der Schweineschlachthalle sowie den Sockel in der Kalbaunenwäsche mit Platten bekleiden zu lassen und bewilligt die Kosten von rund 900 Mk.

5. **Angebote zur Bedienung des Sprengwagens.** Es soll auf Widerruf die Bedienung dem Moritz Hausmann übertragen werden.

6. **Einladung zum westfälischen Städtetage.** Die Teilnahme an dem Städtetage wird dem Vorsitzenden, den Herren Schöffen und dem Herrn Stadtbaumeister freigestellt.

7. **Geschäftsbericht des Bauvereins.** Der Geschäftsbericht des Bauvereins wurde zur Kenntnis genommen.

8. **Der Vorsitzende** teilte sodann noch mit, daß er das Amt als stellvertretender Vorsitzender des Gewerberichtes mit dem 1. Oktober 1903 niederlegen werde.

Aus dem Amtsbezirk Rhede.

△ **Rhede**, 23. Juni. **Seine goldene Hochzeit** feierte das Ehepaar Landwirt Johann Bernhard Bußhoff und Maria Adelheid Tekotte zu Vardingholt. Bei der kirchlichen Feier wurde dem Jubelpaare die ihm von Sr. Majestät dem Kaiser und König verliehene **Ehejubiläums-Medaille** nebst einem Glückwunschschreiben des Geh. Zivil-Kabinets Sr. Majestät überreicht. Möge dem Paare ein langer, glücklicher Lebensabend beschieden sein.

△ **Krechting**, 23. Juni. **Der hiesige Bürger-Schützen-Verein** feierte gestern und heute sein diesjähriges **Schützenfest**. Die Feier begann gestern Mittag um ½2 Uhr mit dem Antreten der Schützen auf dem hiesigen Marktplatze. Hier nahm der Oberst des Vereins, Herr August Elbers, die Parade ab und hielt dann eine kernige Ansprache an die versammelten Schützen. Vom Markte begab man sich zur Wohnung des früheren Königs, Herrn Wilhelm Schlütter und von da zur Vogelstange. Die Königswürde errang Herr Joseph Recher, der sich Frl. Katharina Spree zur Königin erkor. Als Hofdamen der letzteren fungierten Frl. Katharina Ebbing und Frl. Gertrud Thieling. Nach Proklamation des Königspaares bewegte sich der Zug unter klingendem Spiele zum Festzelte. Hier begann um 5 Uhr der Festball, welcher äußerst gemütlich verlief

Neueste Meldungen.

⁂ **Sozialdemokratische Angestellte des Kaisers.** Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Rh.-Westf. Ztg." In Sanssouci, wo das kaiserliche Neue Palais liegt und ausschließlich Angestellte des Kaisers wohnen, wurden diesmal bei der Reichstagswahl auch sechs sozialdemokratische Stimmen abgegeben.

Marokko. Ein Telegramm aus **Tanger** meldet, daß die von El Menebhi befehligten Truppen des Kronprätendenten in dem Gefechte bei Ain Medinna einen Verlust von 6000 Mann erlitten.

Doering's **Eulen-Seife.** Der milde fettreiche Schaum dieser Seife verschönt die Haut, klärt den Teint, belebt die Hauttätigkeit und übt selbst auf die empfindlichste Haut keine belästigende Reiz-Wirkung aus. Für die Kinder eine Wohltat, für die Damen ein Bedürfnis. — Preis der Seife 40 Pfg.

Odda Neue Kinder-Nahrung nach Professor von Mering. Kräftiges Knochenwachsthum. Packet M 1.2⁰

Liste
der neu dem Betriebe übergebenen Sprechstellen.

Nr. 139 **Ernst Schwartz**, Schwartzstr. 3.
„ 239 **Aug. Wiethold**, Münsterstr. 77.
„ 243 **Joseph Borgers**, Kohlengroßhandlung.
„ 235 **Leby Silberschmidt**, Osterstr. 5.

Darlehen auf Schuldscheine, Akzept, Waaren, Lebensvers. oder Hypothek evtl. unter bequemen Bedingungen und langfristigen Rückzahlungsterminen. Kein Vorschuß. Rückporto ist beizufügen.
Kredit- u. Hypothekensensal,
Hannover A. 42, Goethestr. 83. I.

2000 Mark
liegen sofort zum Ausleihen bereit.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Suche für meine Tochter,
17 Jahre, Stellung zur Erlernung der besseren und bürgerlichen Küche in herrschaftlichem Hause (selbige ist auch gewillt, etwas Hausarbeit zu übernehmen) zum 1. oder 15. Juli.
Frau Caspar Ahrens,
Dorsten.

Reisender,
10 Jahre lang Rheinland und Westfalen mit bestem Erfolg bereist, wünscht sich zu verändern.
Offerten unter B. Y. 3795 an G. Geerkens, Ann.-Exped., Hagen i. W.

Jugendlicher Arbeiter
für die Krempelei gesucht.
Degener & Pottmeyer.

Gesucht
für auswärtige Buntweberei gegen hohen Lohn gewandter
Passierer,
sowie tüchtiger
Kettenscherer oder Kettenschererin
für Sektionalschermaschine.
Offerten unter **F. G. 100** an die Exped. d. Bl.

Anstreicher-gehülfe
gesucht von
Joh. Tekampe,
Rabenstr 4.

Jugendliche
Arbeiter
suchen
Gebr. Driessen.

Eine Bügelerin
für feinere Herrenwäsche im Hause gesucht.
Näheres in der Expedition dss. Bl.

Für einen Jungen
wird nach der Schulzeit leichte Arbeit gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

3 ordentliche
Kostgänger
gesucht, am liebsten Fabrikarbeiter.
Packmeister Adam Fij,
Jägerstraße 28 (Neutor).

Um schnell zu räumen,
verkaufe die noch vorrätigen **prima**
Speisekartoffeln
zu 3 Mk. pro Zentner.
Futterkartoffeln zu jedem annehmbaren Preise.
Bocholter Volksküche,
Langenbergstr. 1.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater,
den Bäckermeister
Bernhard Brömmling,
in die Ewigkeit abzurufen. Er starb gestern Nachmittag 3 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und vorher gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 70 Jahren.
Wir bitten, seiner Seele im Gebete gedenken zu wollen.
Bocholt, den 23 Juni 1903.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Donnerstag Morgen 7¾ Uhr findet das Begräbnis vom Sterbehause (Südmauer 21) aus statt; hierauf die hl. Seelenmesse in der St. Georgius-Pfarrkirche.
Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Heute entschlief zu Almelo (Holland) nach langem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, vorher versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 63. Jahre seines Lebens, unser geliebter Bruder und Schwager,
der Kunstmaler
Heinrich Gerhard Terörde,
geboren zu Bocholt am 25. April 1841.
Wir bitten um ein andächtiges Gebet für den Entschlafenen.
Am Donnerstag, den 25. Juni, Morgens 8½ Uhr, werden die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Almelo gehalten; darnach findet die Beerdigung statt und später ein feierliches Seelenamt in Bocholt.
Almelo, den 21. Juni 1903.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Terörde.

Grasverkäufe.
Freitag, den 26. Juni cr.,
läßt Herr **Franz Ellers** hierselbst öffentlich auf Kredit in Parzellen versteigern:
a. Nachmittags 4 Uhr **600 Ruten volles Heugras** beim Kloster vom guten Hirten.
b. Nachmittags 5 Uhr **1200 Ruten volles Heugras** in Mussum, (Seehaide am Bahngeleise Block II.)
A. Vernier, Auktionator.

Der zweite Grasverkauf
(ca. 2400 Ruten) und die Verpachtung der Nachweide auf dem Rosenberg
für Herrn **C. Driessen** findet statt
am Samstag, den 27. Juni, Abends 6 Uhr.
Aloys Pottmeyer.

Großer Heugras-Verkauf.
In den Weiden des Rittergutes Ringenberg
findet der diesjährige
Heugras-Verkauf
am **Donnerstag, den 2. Juli, Vormittags 10 Uhr,** statt.
Ringenberg, den 18. Juni 1903.
Jos. Welsing.

Rauhmaschine,
14walzig, sehr billig abzugeben.
Jos. Krückels, M.-Gladbach.

Ein großer
Bernhardiner Hund
(gelernter Ziehhund) zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Krieger-Verein, Rhede.
Regiments-Befehl.
Zu der am **Freitag, den 26. Juni,** stattfindenden **Bischofsfeier:**
Antreten der Kameraden im Vereinslokal 5 Uhr Nachm.
Offiziere dunkeler Anzug, komplett. — Mitglieder dunkler Anzug mit Orden und Ehrenzeichen.
Der Oberst.

Westfälischer Bankverein Münster
Filiale Bocholt.
Aktienkapital Mk. 6 000 000,— Reservefonds Mk. 1 539 000,—.

An- u. Verkauf / Aufbewahrung } von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc.
zu coulanten Bedingungen.
Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen.
Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes).
Die Schrankfächer stehen gleichzeitig unter unserem und des Mieters besonderem Verschluss derart, dass nur beide Teile gemeinsam das betreffende Fach öffnen können.

Mersmann-Fahrräder preiswert u. vorzüglich.
Mersmann & Co., Oberhausen.
Kataloge gratis. **Vertreter gesucht.**

Man fordere überall
Henkel's Bleich-Soda
Unübertroffenes Waschmittel.

Gebr. Steiner's
Kräuter-Magen-Bitter, Kräuter-Magen-Liqueur,
Destillation feiner Liqueure:
Anisette, Caeao, Vanille, Curaçao, Maraschino, Pfeffermünz, Ingwer etc.
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum roten Kreuz,
Kirchstr. Nr. 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Ein gut erhaltener
Herd
sowie zwei Amerik. Oefen und eine große Badewanne preiswert abzugeben.
Näheres **Westend 612/A.**

Frau Heinrich Romberg,
ausgebildet in einem Damen-Friseur-Geschäft ersten Ranges in Elberfeld,
Bocholt i. W., Nordstraße 14
(Ecke Langenbergstraße),
empfiehlt ihren der Neuzeit entsprechend eingerichteten
Damen-Frisier-Salon.
Bieler's Deutsche Kopfwäsche.
D. R. G. M. Nr. 77558.
Empfehle mich auch zum Frisieren außer dem Hause.
Kopfwaschen auch Sonntags.

Kinderwagen
mit Gummirädern zu verkaufen.
Neustr. 13.

Diejenigen **Radfahrer** der Gemeinde **Rhede,** welche bei Einholung des hochwürdigsten Herrn Bischofs am **Radfahrerzuge** teilnehmen, werden höfl. ersucht, am Freitag Nachmittag punkt 4 Uhr im Saale des Herrn **J. Rößing** im kompletten dunklen Anzuge sich einzufinden.
Der Vorstand des Radfahrervereins „Central".

Eine stille Beamtenfamilie (2 Kinder, 14 u. 4 J. alt) sucht zum 1. Oktober eine
Wohnung
von 4—5 Räumen in der Nähe des Bahnhofs, der St. Josephskirche oder des Marktplatzes. Offerten u. **A. S. 4** an die Exped. d. Bl.

Erdbeeren!
Täglich frische
empfiehlt
Beerenobstplantage Behnen,
Etenern.
12000 □ m mit Beerenobst.
Zu Portionen a Portion 25 Pfg.

Eau de Javelle,
Bleichwasser für die Wäsche,
empfehlen
GEBR. STEINER,
Drogerie zum roten Kreuz,
Kirchstraße Nr 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Erectina-Korsett
verleiht der Trägerin eine elegante, graziöse und aufrechte Figur.
Alleinverkauf.
J. & F. Biergans.

Waschmaschine
Horizontal
— D. R. G. M. 176068 —
sollte in keinem Haushalte fehlen, da dieselbe durch Billigkeit, leichteste Handhabung, sowie vollständig reine Wäsche erzielend, alle anderen Maschinen übertrifft. Prospekt gratis. Preis No. 1: **22 Mk.**, No. 2: **13 Mk.** franko Nachnahme.
Karl Graumann,
Böttcherei,
Hösperde i. W.

Geld
gefunden.
Näheres in der Expedition dss. Bl.

Aerztliche
Instrumententasche
verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Näheres in der Expedition dss. Bl.

Inventur-Ausverkauf 1903.

Nach beendeter Inventur stelle ich nunmehr sämtliche Vorräte meines enormen Warenlagers zum Ausverkauf. Damit biete ich eine nie wiederkehrende Gelegenheit, meine bekanntlich **nur bewährt guten Qualitäten** zu so **aussergewöhnlich billigen Preisen** zu erwerben, dass gleichwertige Qualitäten **niemals** billiger angeboten werden können.

Selbst bei späterem Bedarf empfiehlt es sich, schon jetzt einzukaufen.

Fabelhaft
billige Ausverkaufs-Preise für
Herren-, Burschen-, Knaben-
Anzüge.

Ein grosser Posten allerfeinster **Herren-Anzüge** aus schwarzen, grauen oder schw.-weissen Stoffen, früher bis 30 Mk., jetziger Einheitspreis **19.50** Mk.

Herren-Anzüge von 8.50 Mk. an.
Herren-Hosen von 88 Pfg. an.

Alle noch vorrätige
Damen-Konfektion
zu jedem annehmbarem Preise.

Kleider- u. Blusen-Stoffe
während des Ausverkaufs
besonders billig.

Neueste Waschstoffe,
Waschseide, Organdy, Satin, Zephyr etc., hervorragende Sortimente.

Kleider-Kattune,
denkbar grösstes Lager, m 55, 48, 42, 36, 29, 24, **19** Pfg.

Kleider-Siamosen,
herrliche, waschechte Muster, in allen Qualitäten von **29** Pfg. an.

Schürzen-Siamosen,
120 u. 140 cm breit garantiert waschecht v. **89** Pfg. an.

Schürzen-Druck,
echt Indigo-Färbung, enorm billig, schon zu **48 Pfg.**

Bett-Siamosen,
nur gute Qualitäten 80 cm breit, 55, 49, 42, 38, 31, **26** Pfg.

Bett-Kattune,
grösstes u. schönstes Lager, waschecht, 48, 43, 38, 28, 24, **19** Pfg.

Rote Bett-Damaste,
rote Köper und Nessel in allen Qualitäten schon v. **27** Pfg. an.

Hemdentuche
weit unter Preis zu 45, 38, 32, 26, 19, **14** Pfg.

Bettuch-Nessel,
160 u. 150 cm breit, unglaubl. billig, schon zu **48** Pfg.

Bettuch-Halbleinen,
schöne Ware, 150 cm breit. Ein grosser Posten zu **76** Pfg.

Halbleinen,
in nur guten Qualitäten jetziger Preis 48, 42, 35, **26** Pfg.

Ungebl. Biber,
80 cm breite, schwere Ware, ein grosser Posten zu **24** Pfg.

Weisser Bett-Damast,
in allen Breiten, 80 cm breit schon zu **58** Pfg.

Gardinen,
abgepasste Vorhänge Stückware von 130 bis **6** Pfg.

Fertige Rouleaux,
in grosser Auswahl enorm billig von **95** Pfg. an.

Herren-Biber-Hemden
mit Doppelbrust 100 cm lang schon von **78** Pfg. an.

Damen-Hemden,
aus Halbleinen, Biber, Chiffon, Nessel von **58** Pfg. an.

Blaulein. Schürzen,
volle Grösse, ein Posten zu **62** Pfg.

Träger-Schürzen,
aus guten Siamosen, hübsch gearbeitet **86** Pfg.

Unterröcke,
Wolle, Waschstoff, Biber alle Preislagen von **78** Pfg. an.

Weisse Kissen-Bezüge
aus gutem Chiffon weit unter Preis **44** Pfg.

Kinder-Hemdchen
in allen Grössen mit Spitze schon von **26** Pfg. an.

Kinder-Kleidchen
in Wolle und Waschstoffen.
Kinder-Schürzchen.

Besondere Vorteile
bietet mein Ausverkauf in der Abteilung
Betten und Bettwaren.

Eisen-Bettstellen
solides Fabrikat schon von **4.35** Mk. an.

Holz-Bettstellen
beste Verarbeitung, 2 schläfig, **12.50** Mk.

Matratzen
grosses Lager.

Bettfedern u. Daunen
doppelt gereinigt.

Bettbarchente
federdicht, von m **42** Pfg. an.

Fertige Betten
enorm billig.

Ein gr. Posten gut gefüllter **Kissen** Wert 2.25 St. **1.65** Mk

Günstige Kaufgelegenheit
ganzer
Braut-Ausstattungen.

Neben den früheren stehen die jetzigen Preise auf jedem Etikette deutlich mit Blaustift vermerkt.
Auch sämtliche hier nicht angeführten Artikel sind im Preise ganz bedeutend ermässigt.
Nach Schluss des Ausverkaufs finden Nachlieferungen zu Ausverkaufspreisen nicht mehr statt.

S. B. Löwenstein.

Ein Posten
Herren-Glacéhandschuhe,
welche im Schaufenster gelitten haben,
sonst 3 Mk., jetzt 1.25 Mk.
Klara Hasenbring.

Suderwicker Kirmes.

Große Tanzmusik
am
Sonntag, den 28., und
Montag, den 29. Juni,
bei
Gastwirt **Hövener,** Suderwick.

Ansichtskarten in grösster Auswahl empfehlen J. & A. Temming.

Kath. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 28. Juni,
6½ Uhr: **Generalkommunion** in Liebfrauen.
Während derselben: Hl. Messe für den Verein.
3 Uhr: **Vereins-Andacht mit Predigt.**

Montag, den 29. Juni:
Festversammlung
zur Feier des Patronsfestes.
Beginn pünktlich ½7 Uhr.

Wir laden unsere **Ehren-, aktiven** und **provisorischen** Mitglieder zur Teilnahme hierdurch freundlichst ein.
Die **aktiven** Mitglieder wollen das Vereinsabzeichen tragen.
Der Vorstand.
Freitag, den 26. Juni, 9 Uhr: **Vorbereitung.**

Wohltätigkeits-Konzert
am
Donnerstag, den 25. Juni, Abends 8 Uhr,
im
„Grossen Kurfürsten".
Instrumental-Verein ❋ St. Vincenz-Verein.

Billets im Vorverkauf 50 Pfg. (an der Kasse 75 Pfg.) in der Temming'schen Buchhandlung und Bethe'schen Zigarrenhandlung.

Für katholische Jünglinge!
Für Schulen, Pensionate, Erziehungsanstalten besonders empfohlen!
Als Schulprämien vorzüglich geeignet!

Hinaus ins Leben!

Gebetbüchlein und Gebete, den Söhnen des katholischen Volkes als Begleiter durch die Jugendjahre gewidmet von P. Cölestin Muff, Benediktiner von Maria Einsiedeln. Mit bischöfl. Druckbewilligung. Mit Chromoziertitel und 3 Stahlstichen. 704 Seiten. 24°. Gebunden à Mk. **1,60** bis Mk **3,60.**

Das vortreffliche Büchlein berücksichtigt im belehrenden Teil alle Seiten und Verhältnisse des religiös-sittlichen Lebens eines katholischen Jünglings und die Stellung desselben in den verschiedenen Verhältnissen des heutigen gesellschaftlichen Lebens. Es ist in sehr anziehender Weise geschrieben, in Sprache Darstellung und Einteilung dem Naturell der Jünglinge trefflich angepaßt, daß es von denselben gerne und daher mit um so größerem Nutzen gelesen werden wird. Der beigefügte Gebetsteil macht das Büchlein auch als Gebetbuch geeignet.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen,
sowie durch die Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G.,
Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

Kirmes zu Werth.

Am Sonntag, den 28., und Montag, den 29. Juni,
findet in Werth im dekorierten Zelte
Tanzmusik
statt. — Es ladet freundlichst ein
Wilhelm Weck.